



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Europäischer Sozialfonds Plus (ESF+)
in Rheinland-Pfalz
Förderperiode 2021-2027



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR ARBEIT,
SOZIALES, TRANSFORMATION
UND DIGITALISIERUNG

Rahmenbedingungen für den Förderansatz

Mentoring-Mint



1. Hintergrund

Grundlage dieses Förderansatzes ist das nach wie vor stark geschlechtsspezifische Studien- und Berufswahlverhalten von Frauen. Frauen sind vor allem in MINT-Studiengängen und auch nach Abschluss eines Studiums in diesen Berufsfeldern immer noch deutlich unterrepräsentiert. Auch die Abbruchquote weiblicher Studierender in den universitären mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern ist die höchste unter den Bachelorstudiengängen. Der Anteil weiblicher Studierender an rheinland-pfälzischen Hochschulen ist im Zeitraum zwischen 2012 und 2018 insgesamt zwar merklich gestiegen, jedoch erhöhte sich der Frauenanteil in MINT-Fächern im gleichen Zeitraum gerade einmal um 0,2 %, was einer Stagnation gleichkommt. Im Jahr 2018 waren ca. ein Drittel (33,02 %) der MINT-Studierenden weiblich. In industrienahen Fachrichtungen wie Elektrotechnik oder Maschinenbau lag der Anteil sogar bei unter 15 %. Die Bemühungen zur Erhöhung des Frauenanteils im MINT-Bereich zeigen erste Wirkung, müssen aber weitergeführt und intensiviert werden, um auch langfristig Erfolge zu zeigen.

Der Frauenanteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in MINT-Berufen in Rheinland-Pfalz liegt derzeit bei 13,2 % und somit unter dem Bundesdurchschnitt von 15,2 %. Der durch die Covid-19-Pandemie bedingte Rückgang offener Stellen hat sich auch im MINT-Bereich bemerkbar gemacht. Trotz einer allgemeinen Verkleinerung der MINT-Lücke durch die Pandemie stieg der Bedarf an IT-Fachkräften im Frühjahr 2020 zusätzlich - im langjährigen Vergleich bundesweit um ganze 4 %.

Ein wesentlicher Schritt zur Schließung dieser Lücke ist die Verbesserung der Kompetenzen – insbesondere von Frauen – in MINT-Fächern. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung ist die Aktivierung der Potenzialgruppe der Frauen von immenser Bedeutung für die Fachkräftesicherung in Rheinland-Pfalz. Viel weibliches Potenzial geht bereits auf dem Weg bis zur Studien- und Berufswahlentscheidung verloren. Genau dort setzt das auf dem Mentoring-Prinzip basierende Ada-Lovelace-Projekt (ALP) an, das 2017 anlässlich seines 20jährigen Bestehens zum „Rheinland-pfälzischen Kompetenzzentrum für Frauen in MINT“ erweitert wurde. Im Rahmen der ESF-Förderung wird das ALP als „Mentoring-MINT“ bezeichnet.

2. Ziele und Zielgruppe (Outputindikator)

Zur Erhöhung des Anteils von Frauen in MINT-Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) sowie zur Steigerung der Attraktivität dieser Berufsfelder für Frauen sollen die Strukturen des Ada-Lovelace-Projektes an den rheinland-pfälzischen Hochschulen weitergeführt und ausgebaut werden. Mit dem langjährigen Bestehen des etablierten Projektes hat sich eine ausgeprägte Expertise im Bereich „Gender“, „MINT“ und „Mentoring“ entwickelt, so dass individuelle, an den Bedürfnissen des jeweiligen Standortes und der Region orientierte Maßnahmen angeboten und durchgeführt werden können, um das Programmziel zu erreichen.

Neben der Vermittlung von Kompetenzen im MINT-Bereich, zu denen auch digitale Fähigkeiten gehören, und fachlichen Informationen zu MINT-Berufen und Studiengängen soll eine kontinuierliche Verbesserung der zielgruppenspezifischen Ansprache und Betreuung von jungen Frauen, unter Berücksichtigung der sich verändernden gesellschaftlichen Entwicklung und mit Blick auf die künftige Bedeutung der MINT-Berufe erreicht werden. Akteur*innen sowie Multiplikator*innen in Schulen, Hochschulen, Betrieben, Wirtschaftsunternehmen und in der beruflichen Bildung sollen in die Projektarbeit einbezogen werden.

Der Förderansatz soll dazu beitragen:

- sowohl die MINT-Kompetenzen allgemein – insbesondere die digitalen Kompetenzen und Fähigkeiten von Schülerinnen – sowie deren Mündigkeit in diesem Bereich zu erhöhen. Die Schülerinnen sollen in die Lage versetzt werden, digitale Medien autonom für ihre Zwecke zu nutzen und diese nicht nur zu konsumieren, sondern deren Entwicklung aktiv mitzugestalten.
- das Interesse an MINT-Studiengängen und -Berufen bei jungen Frauen zu steigern, indem man sie informiert und ihnen ganz praktisch nahebringt, was in diesem Bereich alles möglich ist.
- das Image von MINT-Studiengängen und -Berufen zu verbessern und die Erwerbsbeteiligung von Frauen in MINT-Berufen zu fördern; Frauen die Vielfalt und beruflichen Möglichkeiten im MINT-Bereich aufzuzeigen und ihnen zu vermitteln, dass diese mit ihren beruflichen und persönlichen Zielen und Werten kompatibel sind.

- eine Sensibilisierung der Gesellschaft für Themen im Bereich der Gleichstellung von Frauen, Diversität und Chancengleichheit zu erreichen.
- das Bewusstsein für (ökologische) Nachhaltigkeit zu stärken und Kompetenzen zu vermitteln.

Antragsteller des Förderansatzes sind Hochschulen mit Sitz in Rheinland-Pfalz.

Zielgruppe der Projekte sind unter 30-jährige

- Schülerinnen von der 5. Klasse bis zum Abitur und
- MINT-Studentinnen (Studienanfängerinnen und Studierende in höheren Semestern).

3. Projektinhalte

Die Projekte dienen zur Sensibilisierung und Heranführung von Schülerinnen und jungen Frauen für bzw. an MINT-Berufe durch Mentoring.

Mentoring-Ansatz

Basis des Mentoring-Ansatzes sind in der Regel die Mentorinnen, Studentinnen oder Auszubildende aus MINT-Bereichen, die als Rollenvorbilder Schülerinnen oder Studentinnen informieren, beraten und motivieren sollen. Einerseits wird das Interesse bei den Schülerinnen geweckt und die Mentorinnen können andererseits konkrete Hilfestellung bei der Studien- und Berufsorientierung bieten.

Die Projekte sollen auch mit den Ansprechpersonen in Schulen, Hochschulen, Betrieben, Kammern, der Berufsberatung und Multiplikator*innen der beruflichen und (hoch)-schulischen Bildung zusammenarbeiten. In den Projekten des Mentoring-MINT Ansatzes soll mindestens einer der nachfolgenden Bereiche im Schwerpunkt vertreten sein:

- Studium
- Ausbildung
- Digitalisierung
- Ökologische Nachhaltigkeit

Studium

Die Mentorinnen bewerben die MINT-Studiengänge der rheinland-pfälzischen Hochschulen, indem sie beispielsweise Workshops, Arbeitsgemeinschaften und Projektstage an kooperierenden Schulen aber auch an den rheinland-pfälzischen Hochschulen zu MINT-Themen für Schülerinnen anbieten. Darüber hinaus werden auch weibliche MINT-Studierende im Studium unterstützt und beraten, um vorzeitige Studienabbrüche zu vermeiden oder um Hilfestellung beim Übergang vom Studium in das Berufsleben bzw. zu weiteren akademischen Abschlüssen zu geben. Durch die Einbeziehung von Multiplikator*innen im Bereich der Hochschulen, können Projektansätze neugestaltet werden, um weibliche Studierende für MINT-Studiengänge und MINT-Berufe zu gewinnen.

Ausbildung

Die Mentorinnen – selbst Auszubildende aus MINT-Berufen - bewerben MINT-Ausbildungsberufe in der Region Rheinland-Pfalz – insbesondere die neuen IT-Berufe – indem sie beispielsweise Workshops, Arbeitsgemeinschaften und Projektstage an kooperierenden Schulen zu MINT-Themen für Schülerinnen anbieten. Neben den Hochschulen und den kooperierenden Schulen sind die Kontakte zu Betrieben und Wirtschaftsunternehmen für diesen Schwerpunkt entscheidend. Dadurch besteht ein direkter Kontakt zum Arbeitsmarkt. Mit dieser Schwerpunktsetzung wird der erste Schritt für die Schülerinnen in die Arbeitswelt erleichtert. Der Übergang von der Schule in den Beruf wird fokussiert, um Geschlechterstereotype aufzulösen und das potenzielle Berufsspektrum für Frauen in MINT sichtbar und erlebbar zu machen.

Eine Schnupperausbildung, als ein Angebot zur Berufsorientierung für Realschülerinnen und Gymnasiastinnen, soll angeboten werden. Dieses Projektangebot beinhaltet u.a. Hospitationen in Betrieben, Mitmachangebote, Kontakte zu weiblichen Vorbildern, Hochschul-Schnuppertage, Bewerbungstrainings und Qualifikationsanalysen zur Feststellung von persönlichen Kompetenzen, Talenten und Fähigkeiten, die von Vorteil für eine Ausbildung im MINT-Bereich sind, sich aber nicht zwangsläufig über Belege (wie z.B. Zeugnisse) darstellen lassen (handwerkliches Geschick, technische Fähigkeiten). Da sich Mädchen häufig selbst weniger Talent in MINT-Fächern zuschreiben, dient die Qualifikationsanalyse u.a. dem

Abbau dieser negativen Selbstattribuierung sowie der Bewusstmachung ihrer tatsächlichen Fähigkeiten. Ziel des Angebots ist es zudem, den Teilnehmerinnen einen realistischen und praxisorientierten Einblick in regionale Betriebe und MINT-Ausbildungsberufe zu ermöglichen.

Digitalisierung

Die Corona-Pandemie hat eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig digitale Kompetenzen sind und welcher Handlungsbedarf in diesem Bereich besteht. Daher soll der Förderansatz auch besonders dazu beitragen, die digitalen Kompetenzen und Fähigkeiten von Schülerinnen sowie deren Mündigkeit in diesem Bereich zu erhöhen. Die Schülerinnen sollen durch entsprechende Veranstaltungsinhalte in die Lage versetzt werden, digitale Medien autonom für ihre Zwecke zu nutzen und diese nicht nur zu konsumieren, sondern deren Entwicklung aktiv mitzugestalten. Insbesondere Angebote zum Aufbau und zur Programmierung von Mikrocomputern oder auch der PC-Führerschein zielen konkret auf die Vermittlung von digitalen Kompetenzen sowie auf die selbstbestimmte und aufgeklärte Nutzung von alltäglicher Technik ab und können zum Einsatz kommen. Auch der Umgang mit Besprechungen, die zunehmend digital durchgeführt werden, könnte ein inhaltlicher Ansatzpunkt sein.

Ökologische Nachhaltigkeit

Arbeitsbereiche wie Klimaschutz, Energie- und Ressourceneffizienz benötigen Fachkräfte mit einer Ausbildung oder einem Studium im MINT-Bereich. Insbesondere Frauen sind hier deutlich unterrepräsentiert.

Ökologische Nachhaltigkeit und Umweltthemen gewinnen sowohl im Projektalltag als auch als ein Schwerpunkt bei den Projektangeboten zunehmend an Bedeutung. Die teilnehmenden Hochschulen und Universitäten bieten viele Studiengänge an, die sich mit Umweltthemen beschäftigen.¹ Die Mentorinnen aus diesen Studiengängen bringen den Teilnehmerinnen die Inhalte und Vorteile ihrer Fächer nahe und bewerben diese somit aktiv. Die Workshop-Angebote greifen auf praktische Art und Weise explizit das Thema ökologische Nachhaltigkeit, Umweltschutz, green jobs etc. auf. Im Rahmen der

¹ z.B. Umwelt-, Wasser- und Infrastrukturmanagement, Biogeowissenschaften, Umweltwissenschaften, Naturschutzbiologie und Umweltchemie, Wirtschaftsingenieurwesen Umwelt- und Verfahrenstechnik, u.a.m.

Angebote können u.a. Drehmotoren oder auch Solarzellen gebaut werden; es soll Angebote zu Themen wie Recycling und erneuerbare Energien geben. Auch mit dem „Calliope mini“ können verschiedene Naturschutz- und Umweltthemen bearbeitet, programmiert und gemessen werden.² Diese Angebote vermitteln den Teilnehmerinnen wichtige Kompetenzen und stärken sogleich das Bewusstsein für ökologische Nachhaltigkeit.

Zu den Partnerunternehmen der Schnupperausbildung könnten z.B. ein Energieversorger sowie ein Unternehmen, das Messsysteme für erneuerbare Energien entwickelt und ein Automobilhersteller, der an alternativen Antrieben arbeitet, gehören. Angebote aus dem Bereich Umweltschutz und das Hineinschnuppern in entsprechende Ausbildungsberufe und Studiengänge können die Motivation von Frauen für die Aufnahme einer MINT-Karriere in diesem Bereich erhöhen.

Diversität und Chancengleichheit

Ziel des Mentoring-MINT Ansatzes ist eine höhere Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt sowie mehr Gleichberechtigung und Diversität in MINT-Berufen. Der Grundgedanke der Diversität und Chancengleichheit wird somit projektübergreifend umgesetzt. Sämtliche Projektangebote stehen grundsätzlich allen Angehörigen der Zielgruppen Schülerinnen und Studentinnen sowie allen, die sich als solche empfinden offen – unabhängig von Religionszugehörigkeit, Staatsangehörigkeit, Sprache etc. Darüber hinaus bieten die einzelnen Projektträger immer wieder auch Angebote für Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund an.

Im laufenden Projektalltag wird das Modul „Europa und Ich“ zu Beginn der einzelnen Angebotsformate zielgruppenorientiert spielerisch eingesetzt. In Online-Formaten lassen sich z.B. die einzelnen Fragen gemeinsam mit den Schülerinnen und Studentinnen über den Browser bearbeiten.

² z.B. Messung von Sonnenenergie, die mit einer Solarblume gewonnen wurde; Berechnung des eigenen ökologischen Fußabdrucks, Gletscherschmelze, Lärmmessungen usw.

Es ist erforderlich, den Teilnehmenden in allen Projekten den Nutzen der ESF-Förderung – zum Beispiel durch entsprechende Unterrichtseinheiten – gezielte Öffentlichkeitsarbeit oder sonstige Maßnahmen sichtbar und bewusst zu machen.

4. Qualifikation und Umfang des Personals

Für die Durchführung der Projekte ist grundsätzlich fachlich qualifiziertes Personal einzusetzen. Fachkräfte, die als Projektleitung eingesetzt werden, müssen über ein abgeschlossenes (Fach-)Hochschulstudium verfügen. Die als Mentorinnen eingesetzten Studentinnen bzw. Auszubildenden sollen ihr Studium bzw. ihre Ausbildung in einem MINT-Bereich absolvieren bzw. absolviert haben; dazu gehört auch ein Lehramtsstudium in den entsprechenden Fächern. Ausnahmen von MINT-Studiengängen und Ausbildungsberufen sind in (begründeten) Einzelfällen nach Zustimmung der zwischengeschalteten Stelle möglich.

5. Art und Umfang der Förderung,

Die Zuwendung erfolgt im Rahmen einer Projektförderung als Fehlbedarfsfinanzierung zu den projektnotwendigen Ausgaben für das Projektpersonal und den förderfähigen Restkosten. Gemäß Artikel 53 Absatz 1 Buchstabe d) und Absatz 3 Buchstabe e) in Verbindung mit Artikel 56 Abs. 1 der Verordnung (EU) Nr. 2021/1060 werden die Restkosten (Sach- und indirekte Projektkosten) über einen Pauschalsatz in Höhe von 25 Prozent der direkten förderfähigen Personalkosten gefördert. Der ESF-Interventionssatz beträgt max. 40 % der förderfähigen Kosten in der stärker entwickelten Region und max. 60 % der förderfähigen Kosten in der Übergangsregion Trier. Die weitere Ausfinanzierung erfolgt über nationale Kofinanzierungsmittel sowie Eigenmittel der Hochschulen.

Die Förderdauer erfolgt in der Regel kalenderjährlich. Es erfolgt keine Vorauszahlung von arbeitsmarktpolitischen Landesmitteln nach VV Nr. 7.2 zu § 44 LHO.

6. Rechtsgrundlagen, Antrags- und Bewilligungsverfahren

Die Zwischengeschaltete Stelle beim Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung (ZS) gewährt nach Maßgabe der §§ 23 und 44 Landeshaushaltsordnung und den

hierzu ergangenen allgemeinen Verwaltungsvorschriften sowie dieser Rahmenbedingungen Zuwendungen im Rahmen verfügbarer Fördermittel des Landeshaushaltes sowie aus dem Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+). Weiterhin sind die Vorgaben aus dem Programm des Landes Rheinland-Pfalz für den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) im politischen Ziel „Ein sozialeres Europa – Umsetzung der Europäischen Säule sozialer Rechte“ der VO (EU) 2021/1060 (Allgemeine Strukturfondsverordnung) und VO (EU) 2021/1057 (ESF+ Verordnung) in der jeweils gültigen Fassung³ verbindlich. Jegliche delegierte Rechtsakte bzw. Durchführungsbestimmungen, die in Verbindung mit der Strukturfondsförderung stehen und erlassen wurden bzw. noch erlassen werden, vervollständigen die rechtliche Grundlage.

Die ZS beim Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung (Bewilligungsbehörde) entscheidet über den Antrag nach pflichtgemäßem Ermessen im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung der Fördermittel besteht nicht. Die Rahmenbedingungen für den Förderansatz sind als besondere Nebenbestimmungen Bestandteil der Bewilligung. Eine Antragstellung ist nur nach erfolgreicher Teilnahme am jeweiligen Aufrufverfahren des Landes zu Vorschlägen von arbeitsmarktpolitischen Projekten in Rheinland-Pfalz möglich. Für die Antragstellung und das gesamte Förderverfahren sowie für den Nachweis der Verwendung der Zuwendungsmittel sind die Förderfähigkeitsregeln⁴ in der jeweils geltenden Fassung und die dort vorgegebenen Verfahren verbindlich, soweit in diesen Rahmenbedingungen keine abweichenden oder ergänzenden Regelungen getroffen sind.

Projektanträge können nur von akkreditierten Projektträgern über das EDV-Begleitsystem gestellt werden. Die Nutzung des EDV-Begleitsystems ist verpflichtend. Das gesamte Förderverfahren wird über das EDV-Begleitsystem abgewickelt. Nähere Informationen dazu sind unter www.esf.rlp.de zu erhalten.

³ siehe: <https://esf.rlp.de>

⁴ siehe: <https://esf.rlp.de>

7. Ergebnisindikator zur Zielerreichung auf Programmebene

Priorität	Soziales Europa – Länderspezifische Empfehlungen: Gleichberechtigter Zugang zu allgemeiner und beruflicher Bildung und soziale Integration
Spezifisches Ziel	f) Gleichberechtigter Zugang zu allgemeiner und beruflicher Bildung
Ergebnisindikator	90 Prozent der Teilnehmerinnen haben nach ihrer Teilnahme eine Qualifizierung erlangt

Als Nachweis ist den Teilnehmerinnen am Ende des Projekts ein individuelles qualifiziertes Teilnahmezertifikat, in dem die Dauer der Teilnahme und die im Projekt individuell vermittelten Qualifikationen bescheinigt werden, auszustellen.